Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 47

Nachruf: Ernst Mettler
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bauarbeiter beim Rapport oder Appell. Der Beschauer merkt den Zementstaub in der Luft. Man riecht ihn fast. Die Aufnahme ist bewußt so gemacht, daß kein Beteiligter etwas ahnt. Diese Arbeiter sind ganz sich selbst überlassen, jeder auf seine Art vom andern verschieden und doch alle von etwas Gemeinsamem umschlungen. Die Wiederholung ähnlicher Formen gibt dem Bild ein ganz bestimmtes rhythmisches Leben. Die leise Unschärfe der Zeichnung ist wesentlich und weit entfernt davon ein Nachteil oder tadelnswert zu sein.

Ernst Mettler, unser Mitarbeiter und Reporter, starb 30jährig nach längerer Krankheit in Zürich

Ernst Mettler †

Vor einigen Tagen starb in einer Klinik in Zürich, nach längerem Krankenlager, der Graphiker und Photograph Ernst Mettler aus St. Gallen. Er war bis vor kurzem unser ständiger Bilder-Mitarbeiter. Wir haben von ihm im Laufe von etwa drei Jahren eine große Anzahl Bilder veröffentlicht. Manches unserer besten Titelbilder kam aus seiner Hand, und unsere Leser werden sich dieses Namens ohne Zweifel sehr gut erinnern. Wir ehren unseres Mitarbeiters Andenken, indem wir heute auf einigen Seiten unserer Zeitung eine Zusammenstellung Mettler'scher Bilder bringen. In dieser Zusammenstellung liegt unsere Art, ihm den verdienten Nachruf zu verfassen. Wie könnten wir den Verstorbenen besser kennzeichnen als dadurch, daß wir seine Arbeit zeigen.

Mettler gehörte zu jener Gruppe junger schweizerischer Photographen oder Pressephotographen, die vom Zeichnerischen herkommen. Er hat nicht eine photographische Lehre gemacht, sondern er hat zuerst sehen gelernt und dann zu photographieren begonnen. Sehen gelernt als Schüler der graphischen Abteilung der Zürcher und anderer Kunstgewerbeschulen. Erst später griff er zur Kamera und handhabte sie als Sehender wie den Stift oder die Kohle: wählend und sichtend, nicht einfach knipsend. Ich erinnere mich an seinen ersten Besuch in der Redaktionsstube der «Zürcher Jllustrierten», da er mir einige Aufnahmen von Töpfen vorwies! Kein einziges Zeitungsbild war dabei! Aber wie waren diese Töpfe photographiert und in welch persönlichen Weise waren sie angeschnitten!

Wir fingen zusammen zu arbeiten an. «Der Mensch ist das Wichtigste für die Zeitung», sagten wir ihm. «Alle Gegenstände bekommen die Leser früher oder später satt, nur der Mensch fesselt immer.» Er erfaßte die neuen Erfordernisse schnell und brachte uns bald Bilder, so eindrucksvoll, wie sie damals in den schweizerischen illustrierten Blättern noch selten zu sehen waren. Es ist nun so, daß die zur Wiedergabe in der Zeitung gemachte Photo eine gewisse technische Vollendung in bezug auf Schärfe und Tönung verlangt. Dieses Erfordernis achtete der neue Mitarbeiter nach unserer Meinung manchmal zu gering. Es gab leicht gespannte Unterhaltungen. — Wir fanden dann, daß ihm die ordentliche photographische Lehre fehle, aber kurz darauf beschämte er uns mit ganz außerordentlichen Dingen, die keine photographische Lehre ihm je hätte beibringen können, die ihm vielmehr jede eher zerstört hätte.

Was ging ihn die schulmeisterliche Schärfe an, er sah die großen Formen, er sah Licht und Schatten in großen Zusammenhängen, er verzichtete auf die Einzelheit zugunsten des Ganzen. Er ging mit Licht und Schatten so um, daß seine Bilder Luft bekamen, Luft wie Gemälde. Ich erinnere mich an das Bildnis eines blinden Korbflechters, das für Mettlers Arbeitsweise und künstlerisches Empfinden bezeichnend war: alles Licht auf den Händen, die ihre Arbeit verrichteten, die lagen deutlich da, während alles andere und vor allem das Gesicht im Dämmer und Halbdunkel lagen. Aus seinen Aufnahmen griff er dann abermals die wirksamsten Stellen heraus,

Wie kennzeichnend ist diese Aufnahme des bekannten Bergsteigers und Filmregisseurs Luis Trenker. Die feste Profillinie, Licht und Schatten zusammengefaßt, das Kinn scharf gezeichnet, keine kleinlichen Einzelheiten stören das Gesamtbild dieses willenskräftigen Antlitzes.

Mettler verband die Fähigkeiten des formensichern Künstlers mit jenen des Reporters. Den rechten Augenblick zu erfassen und blitzschnell zu handeln, gehört zu den Erfordernissen eines guten Presse-Photographen. Wie ausgezeichnet gibt dieses Mettler-Bild von einer Skisprung-Konkurrenz die ganze Gefahr und Kühnheit wieder, die zu dem Skispringer und den Skisprüngen gehört. Der gestürzte Mann, die abgebrochene Skispitze auf der Bahn und der weggeschleuderte Ski hoch in der Luft, so ein Bild ist eine blitzschnelle, äußerst eindrückliche Beschreibung.

Mettler stammt aus St. Gallen. Er hing an seiner engern Heimat und hat st. gallische oder appenzellische Gegenstände immer mit besonderer Freude und Hingebung behandelt. Diese Aufnahme einer Appenzeller Landsgemeinde zeigt sehr deutlich, wie er von dem herkömmlichen Bild der großen Versammlung weggeht und in der Erfassung des Einzelnen das Mittel findet, den Ernst und die Eigentümlichkeit der Landsgemeinde darzustellen. Wie eindrücklich ist der alte Mann, der die Hand zum Schwure erhebt, wie rührend das Schwert im Arm und der Hut, und wie erinnert die Wiederholung der schwörenden Hand an die künstlerischen Mittel großer Maler, etwa an Hodler.

Elefanten. Möglicherweise war das ganze Tier auf der Platte. Der Ausschnitt aber gibt einen andern, oft wesentlichern und tiefergehenden Eindruck, als das gewohnte oder begriffliche Ganze. Mettler hat das Mittel des guten Ausschnitts gründlich gekannt und gerne und mit großem Erfolg angewendet.

Der Hintergrund ist vernachlässigt, ist unscharf, selbst die zwei Gesichtchen rechts und links sind verschwommen, und nur das eine Mädchen hat alle Aufmerksamkeit der Kamera erhalten. Wie nimmt aber die klar gezeichnete, feine Linie des Gesichts die Aufmerksamkeit gefangen, wie bezaubert sie uns. Wie sehr eindrücklich erinnern die nicht scharf umrandeten Gesichtlein der andern zwei Mädchen an die liebe Himmelsluft, die zwischen Mensch und Mensch sich legt und das Ferne einhüllt. Die drei Gesichtlein gehören zueinander wie Melodie und Begleitung.

ließ oft den größten Teil eines Bildes wegfallen und vergrößerte den Rest oder die sprechende Einzelheit zu verblüffenden Ergebnissen. Oft auch zu solchen, die in keiner Weise mehr Vorlagen für den Zeitungsdruck, aber immer noch schöne Photos waren. Die trockensten Dinge bekamen unter seinen Händen Leben. Er hat Sportaufnahmen gemacht, die zu den schönsten Sportbildern gehören, die es gibt, keine Rekord-Schnappschüsse, aber Bewegungen des menschlichen Körpers, die sein ganz persönliches Gepräge trugen. Ein Zug zum Monumentalen war ihm eigen und bildete sich, je länger er arbeitete, immer deutlicher heraus. Selbst eine lehrhafte Turnerphoto, die wir fürs Eidgenössische Turnfest in Aarau zu Aufklärungszwecken brauchten, wurde zu einer in allen Turnerkreisen bestaunten Aufnahme eines bewegten menschlichen Körpers. Mettler ist im Laufe der Jahre ganz zu dem geworden, was wir am Anfang von ihm gefordert hatten, zu einem Bildermacher, der unermüdlich und immer mit neuer Leidenschaft Menschenbilder schuf. Er stand am Anfang einer Arbeitsbahn, die viele schöne Früchte hervorbringen sollte und die ihm wohl in steigendem Maße Erfolge gebracht hätte. Der Tod hat ihm nicht erlaubt, das gut Begonnene zu vollenden.

Arnold Kübler.

Abbruch